

Hund und Kaze.

Ein treuer Jagdhund sah umher,
 Ob etwas ihm verdächtig wär';
 Da, plötzlich, sprang aus einer Ecke
 Aus ihrem heimlichen Verstecke,
 Ihn Kieke auf den Hals, mit Wuth,
 Ihn greulich kratzend, bis auf's Blut.
 Und er gedacht' es lange Zeit,
 Und hoffte auf Gelegenheit,
 Sie auch mit Vortheil einst zu fassen,
 Und seine Wuth dann auszulassen.
 Doch war sie hurtig, kühn und klug,
 Weshalb sie wenig nach ihm frug.
 Doch einst, verführt durch Kläscherei,
 Ward sie gefangen und dabei
 Halb todt geschlagen, und zum Schluß
 Geworfen in den nahen Fluß.
 Dies sah der Hund, und freute schon
 Sich auf ihr Ende, ihren Lohn —
 Und dachte: „Wie für seine Rache
 Hier die Gelegenheit sich mache!“
 Da regte sich sein bess'rer Sinn;
 Er sprang vielmehr in's Wasser hin,
 Und faßte rettend sie, und brachte
 An's Ufer sie, eh' man's gedachte.